Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936
1909

238 (19.10.1909) 1. Blatt

Visual Library

Mittelbadischer Courier.

Tageblatt und Anzeiger für Ettlingen und Umgebung.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 72 Pfg. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an; in Ettlingen die Expedition.

Beilagen; Amtl. Verkünd.-Blatt u. Ill. Unterhaltungsbl.
Druck und Verlag der Buch- und Steindruckerei R. Barth in Ettlingen.

Inserate: Die kleine Zeile oder deren Raum 10 Pfg., lokale Privatanzeigen 8 Pfg. Reklamen die dreigespaltene Zeile 25 Pfg. Bei öfteren Wiederholungen Rabatt. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Nr. 238. Ettlingen, Dienstag, den 19. Oktober **1909.**

Die Landtagswahl.

Nur noch wenige Tage trennen uns von der Landtagswahl. Die badische Verfassungsurkunde sagt in § 48:

„Die Mitglieder sind berufen, über die „Gegenstände ihrer Beratungen nach eigener „Überzeugung abzustimmen. Sie dürfen von „ihren Kommittenten keine Instruktionen an„nehmen."

Leider ist es in der letzten Zeit immer mehr der Fall aufgrund von Wahlbesprechungen die Abgeordneten mit gebundener Marschordre in das Ständehaus einziehen zu sehen.

Der weite Blick für die hohen und großen Aufgaben des geeinten Deutschen Reiches findet vornehmlich im Reichstage seine Stätte, die Einzel-Landtage beschäftigen sich mit den inneren Verhältnissen des Landes mit Beratungen über Eisenbahnbauten ohne Deckungsmittel, Rechtspflege, Staatssteuern, Volkswohlfahrtspflege 2c.

Der Landtag wird gewählt nach dem allgemeinen direkten Wahlrechte. Die Urheber dieses Wahlrechts hatten verschiedene Ziele im Auge. Das Zentrum und Sozialdemokraten hoffen mit den ihrer Leitung unterstehenden armen Massen die besitzenden und besser geschulten Klassen auszuschalten; die Liberalen verschiedenartiger Schattierungen halten die Allgemeinheit für politisch soweit reif, daß man derselben das wichtige Wahlrecht, ein Ehrenrecht, unbedenklich anvertrauen dürfe.

Am 21. Oktober wird das Exempel auf die Richtigkeit der Spekulation gemacht werden.

Daß die Sozialdemokratie nicht nur ihre Anhänger, sondern auch alle diejenigen in der Hand hat, die aus irgend einem Grunde, und meist aus eigener Schuld verärgert sind, hat sich bis heute bei allen Wahlangelegenheiten gezeigt; insbesondere wird die neueste Finanzpolitik verhalten müssen, für die bekanntlich die nationalliberale Partei nicht zu haben war, weil die Versprechungen der Regierung: der Mehrbedarf des Reiches zur Herstellung seines Finanzgleichgewichtes müsse von den stärkeren Schultern getragen werden, infolge des Widerstandes der Konservativen, des Zentrums und der Polen nicht durchgeführt werden konnten. Nur die Erbschaftssteuer, bei der die Kinder bis zu 10 000 M. Erbschaft steuerfrei geblieben, die höheren Erbteile aber erheblich stärker beigezogen worden wären, hätte die stärkeren Schultern in gerechter Weise getroffen, das paßte aber insbesondere denjenigen nicht, welche dem Staate ihren Besitz nicht kundgeben wollten.

Die Erfahrung hat gelehrt, daß die Ansicht der Nationalliberalen, alle Steuern, welche den Verkehr stören, seien, weil wenig erträglich aber volkswirtschaftlich nachteilig, zu vermeiden, durchaus richtig ist. Wenn auch die neuen Konsumsteuern den Verbrauch nicht sehr erheblich belasten, (1/4 Bier um 1/2 Pfg., ein Gläschen Schnaps um 1/10 Pfg., eine Tasse Kaffee um 1/5 Pfg., eine 10-Pfg.-Zigarre um 1/4 Pfg. usw.), so treffen sie eben die unteren Volksschichten im Verhältnisse zu ihrem geringeren Einkommen weit höher als die sog. besitzenden Klassen. Derartige Ungleichheiten sollten vermieden werden. Immerhin ist zu wünschen, daß der Handel diese stärkere Belastung nicht noch durch eine unverhältnismäßige Preissteigerung zu einer Quelle unreellen Gewinnes macht.

Am 21. d. ist Wahl. Weg mit der armseligen Verärgerung, weg mit der Lüge und der Hetzerei! Offene Karten! Wählet Männer aus der Reihe der Liberalen. Diese werden abzuhelfen streben, wo der Schuh drückt; sie werden nicht einzelne Stände zu begünstigen suchen ohne Rücksicht auf andere Mitbürger, die auch leben wollen.

Zeigt eure politische Schulung! Weiset alle Versuche, einen klerikalen Keil zwischen deutsche Männer zu treiben mit Entrüstung zurück! Steht fest zur Regierung, die von den Gegnern im Reichstage schmählich im Stiche gelassen wurde; ihr war es Ernst mit der Schonung der schwachen Schultern, sie mußte aber der Uebermacht nachgeben.

Wohl niemals hat eine politische Partei es gewagt, dem ganzen deutschen Volke und ihrer Wählerschaft einen solchen Faustschlag ins Gesicht zu versetzen, wie die Zentrumspartei durch die sog. Reichsfinanzreform. Während sie vor der Wahl den Wählern mit Versprechungen von „Schonung der schwachen Schultern" und honigsüßen Worten, die von Mittelstands- u. Arbeiterfreundlichkeit trieften, nicht genug tun konnte, hat sie um ihrer Parteivorteile willen, um die Konservativen von dem Bülow-Block abzuziehen und diesen dadurch zu sprengen, die Interessen des deutschen Mittelstandes wie der Arbeiterschaft auf das schmählichste verraten und gezeigt, daß auf ihre Versprechungen nicht das allergeringste gegeben werden kann. Jetzt mögen die Zentrumsblätter u. Agitatoren des schwarz-blauen Blocks noch so schöne Worte machen, um die neuen Steuern als erträglich hinzustellen, über ihren mittelstands- und arbeiterfeindlichen Charakter können sie nicht hinwegtäuschen; denn er wird gefühlt. Um sich dennoch zu rechtfertigen, operieren sie mit den unerhörtesten Entstellungen der Wahrheit, behaupten sie gerade das Gegenteil von dem, was wahr ist, mit einer Dreistigkeit, die den traurigen Beweis liefert, wie tief sie die politische Einsicht der von ihnen geführten Schichten der Bevölkerung einschätzen.

Dagegen gehört mit dem Wahlzettel protestiert. Das ist die wirksamste Kundgebung des werktätigen Volkes. Darum übermorgen an die Urnen und gewählt

im 46. Wahlkreis
Ettlingen-Durlach-Pforzheim
Professor Britsch,

im 39. Wahlkreis
Karlsruhe-Ettlingen-Rastatt
Lilienwirt Becker, Bezirksrat
von Neuburgweier.

Landtagswahlbewegung im 46. Bezirk.

m Ettlingen, 18. Okt. Im wogenden Streit der politischen Meinungen gibt es Tat-

---

Liselottes Heirat.

Von H. Courths-Mahler.

(Fortsetzung.)

Als sie in Gernrode ankamen, fanden sie die Gesellschaft fast vollzählig versammelt. Sibylle begrüßte sie mit strahlendem Gesicht und fieberhaft glänzenden Augen. Sie trug eine entzückende Toilette aus schwarzem Chiffon mit mit reicher Pailettenstickerei, und die blasse, müde Liselotte sah sehr unvorteilhaft aus gegen die sieghaft schöne Frau.

Sibylle preßte Wolfs Hand zwischen der ihren bei der Begrüßung und sah ihn bedeutungsvoll an. Er erwiderte diesen Blick mit ernstem Gesicht.

Sibylle war in einem unbeschreiblichen Zustand der Aufregung. Unfähig, Wolfs Zurückhaltung länger zu ertragen, hatte sie ihm jenen Brief geschrieben. Sie mußte ihn allein sprechen, ihm allein gegenüberstehen, um zu sehen, wie weit sie ihre Macht über ihn verloren hatte, was sie noch zu hoffen hatte. In den letzten Tagen war ein würgender Zweifel in ihr aufgestiegen, ob es gelingen würde, den Mann zu gewinnen.

Sie mußte Gewißheit darüber haben, mußte retten, was noch zu retten war, wenn sie nicht den Verstand verlieren sollte.

Mit ihrem Manne hatte sie Sendens wegen nach der Heimkehr von der Wartburg eine Szene gehabt, die damit endete, daß er darauf verzichtete, Senden zur Rede zu stellen, wenn dieser ihm durch sein Verhalten nicht erneut Anlaß dazu gab. Senden kam nach wie vor nach Gernrode, wurde den einen Tag liebenswürdig von Sibylle empfangen, den andern spottschlecht behandelt und hatte dabei das etwas unbehagliche Gefühl, daß ihn der Hausherr mißtrauisch beobachtete. Sibylle hatte jedoch auf sein Herz einen so starken Eindruck gemacht, daß er sie nicht aufzugeben vermochte.

Auch heute abend war er natürlich zugegen, und Sibylle hatte mit großem Geschick manövriert und ihres Gatten Eifersucht benutzt, um diese beiden für den Abend unschädlich zu machen. Sie wußte, ihr Mann würde Senden nicht aus den Augen lassen.

Mit doppelter Liebenswürdigkeit kam sie Senden entgegen. Er war ihr Tischnachbar und fühlte sich durch diese Auszeichnung in sehr animierter Stimmung.

„Wie soll ich Ihnen danken, schönste, reizende Frau, daß Sie mir den Platz an Ihrer Seite gönnen."

„Dadurch, daß Sie sehr artig sind, Herr von Senden, und mir nicht immer so fade Schmeicheleien sagen."

„Schmeicheleien? Sie wissen ja selbst, daß alle meine Worte zu arm sind, um auszudrücken, wie sehr mich Ihr Anblick entzückt."

„Es wäre mir lieber, Sie unterhielten mich etwas interessanter."

„Sie sind selbst für mich den interessantesten Gesprächsstoff."

„Da ich mich sehr genau kenne, bin ich mir selbst indes gar nicht interessant. Sprechen wir also von etwas anderem, was auch mir Vergnügen macht."

„Gut, wie Sie befehlen. Wie wäre es mit einem Gedankenaustausch über Rübenbau?"

Sie lachte.

„Nicht mein Fall, dafür werden Sie sich mehr erwärmen können als ich."

„Kaum glaublich! Ich hasse dies Thema geradezu, aber Ihnen zuliebe beschäftige ich mich auch damit. Was gäbe es überhaupt, das ich Ihnen nicht zuliebe täte?"

„Sie langweilen mich ganz entschieden."

„Sibylle, warum so grausam?"

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

sachen, an denen nichts zu rütteln ist. Wer Tatsachen verkehrt, ist gewissenlos, diskreditiert seine Partei, für welche einzutreten er nur sein bestes Wissen, aber nichts „wider besseres Wissen" einsetzen sollte, er zeigt zudem wie schlecht die Karten stehen.

Der Zentrumsberichterstatter über die konservative Wahlversammlung vom Sonntag schreibt z. B., Herr Dr. Heinsheimer hätte gesagt: „daß er nicht auf dem Boden der christlichen Weltanschauung stehe — **als Angehöriger der liberalen Partei.**" Herr Rechtsanwalt Dr. Heinsheimer begann klar und deutlich: „Ich stehe nicht auf dem Boden der christlichen Weltanschauung — **weil ich Jude bin.**" Das hat eine Versammlung von ca. 200 Männern gehört, was gibt es also daran wegzustreiten? Nichts, gar nichts, so wenig, wie an den amtlichen Wahlziffern des 39. Landtagswahlbezirks, die ebenfalls gefälscht wurden.

Wer sich so unverschämt der Unwahrheit bedient wie der Zentrums-Berichterstatter, der **hat viel zu befürchten** und ist nimmer ernst zu nehmen.

Es ist ein Zeichen der Zeit, daß das Volk allmählich satt ist, sich den Wau-Wau vormachen zu lassen. Nach der Versammlung trat nämlich ein Zentrumsmann an den liberalen Diskussionsredner Dr. Heinsheimer heran mit den Worten: „Sie haben ihre Sache gut gemacht, sie hätten noch mehr sagen sollen." Das genügt!

Eine Staatsaktion.

Karlsruhe, 18. Okt. Wie nach dem „Bad. Ldsbot." verlautet, soll gegen Beamte der Finanzverwaltung Untersuchung wegen Verletzung des Dienstgeheimnisses eingeleitet sein, weil sie badischen Geschäftskalendern Mitteilungen über Personalveränderungen in der Forstverwaltung zukommen ließen, die noch nicht amtlich bekanntgemacht waren. Ist dies der Fall, dann mutet dieses Vorgehen recht sonderbar an, da feststeht, daß bereits Mitte August in Beamtenkreisen allgemein von jenen Änderungen gesprochen wurde und daß auf der zu Beginn des September in Heidelberg stattgefundenen deutschen Forstversammlung ein badischer Forstbeamter coram publico mitteilte, daß ihm und mehreren anderen Kollegen der sogenannte blaue Brief zugeflogen sei.

Die „Ila" geschlossen.

Frankfurt a. M., 18. Okt. Die gestern geschlossene internationale Luftschiffahrt-Ausstellung wurde von mehr als anderthalb Millionen Personen besucht. An Eintrittsgeldern sind etwa 1 100 000 M. eingegangen. Ein entsprechender Überschuß dürfte aber nicht aufzuweisen sein. Dennoch glaubt man, daß kein oder sicher kein bedeutendes Defizit die Erinnerung an die erste internationale Luftschiffahrts-Ausstellung trüben wird.

Zur Stichwahl in Koburg.

Aus Koburg, wo der zweite Gang der Reichstagsersatzwahl bevorsteht, kommt die Nachricht: Nachdem der Kandidat der Nationalliberalen, Dr. Quark, dem Vorstand des Vereins der Freisinnigen Volkspartei im Herzogtum Koburg die schriftliche Zusicherung gegeben hat, daß er fest auf dem Programm der Nationalliberalen Partei stehe und daher einseitigen bündlerischen oder konservativen Interessen keinerlei Förderung zuteil werden lasse, werden die freisinnigen Wähler von dem Vorstand der Volkspartei aufgefordert, bei der Stichwahl am 22. Oktober Mann für Mann für Dr. Quark einzutreten. — Das ist praktische liberale Einigung, und wenngleich sie in diesem Fall besser von vornherein hätte bestehen sollen, muß man sie doch auch jetzt noch loben, daß sie nicht zu spät kommt.

Lokales.

Ettlingen, den 19. Okt. 1909.

* Aus Freiburg kommt die **Todesnachricht** von dem früheren Professor und Vorstand Dr. Bächle, der dort im Ruhestand lebend, ein Alter von 74 Jahren erreichte. Der Verewigte wirkte an der hiesigen Realschule, damals Höhere Bürgerschule, im Jahre 1868. Vor zwei Jahren noch hat er als Wohltäter und Förderer der Anstalt eine Stiftung errichtet, welche alljährlich mit 50 M. an einen Schüler mit guten Fortschritten und tadelfreiem Betragen verliehen wird. Sein Name und sein segensreiches Wirken ist deshalb mit der Anstalt dauernd verknüpft. R.I.P.

Vermischtes.

* Karlsruhe, 18. Okt. Im 81. Lebensjahre ist heute nachmittag einer der angesehensten Bürger unserer Stadt, Herr Altstadtrat Louis Kautt sen., Ehrenkommandant der Karlsruher Freiwilligen Feuerwehr gestorben. Herr Kautt gehörte 50 Jahre dem Feuerwehrkorps an.

* Mannheim, 18. Okt. In der Wirtschaft Eichelsheimerstr. 20 unterhielt sich gestern abend Ingenieur Ludwig Welte in animiertester Weise mit den Gästen. Er begab sich dann ins Nebenzimmer und plötzlich krachte ein Schuß. Er hatte sich eine Kugel in die Schläfe gejagt und war sofort tot. Als Motiv wird Lebensüberdruß angegeben. — Die Witwe Karoline Kühnle, wohnhaft Beilstraße 12, welche am 5. Oktober den Tod im Neckar suchte aber gerettet wurde, ist gestern vormittag an den Folgen ihres Selbstmordversuchs im Krankenhause gestorben.

* Rastatt, 18. Okt. Bei der am Samstag stattgefundenen Bürgerausschußwahl in Durmersheim siegte in der 3. Klasse die Liste der sozialdemokratischen Partei mit einer großen Stimmenmehrheit.

— Offenburg, 18. Okt. Eine große Anzahl Fischer und Fischereiinteressenten fanden sich gestern hier im Gasthof zur „Alten Pfalz" zusammen, um Maßregeln gegen den drohenden Rückgang der Fischerei zu beraten und zu beschließen. Es fanden sich Fischer aus dem Bodengebiet von Konstanz bis Mannheim, aus den badischen, schweizerischen und elsässischen Nebengebieten des Rheines ein, galt es doch, zu wichtigen Fragen Stellung zu nehmen. Die Fischerei wird in den letzten Jahren auf verschiedene Weise beeinträchtigt: durch die industriellen Betriebe, der Abwasser der chemischen Fabriken, durch den Fischereifrevel, durch die verschiedenartigen Schonzeitbestimmungen und die ebenso verschiedenartigen Bestimmungen über die Maschenweiten der Netze. Die Versammlung war darin einig, daß nur durch gesetzgeberische Maßnahme dem Rückgang des Fischereierträgnisses Einhalt geboten werden kann. Es wurde eine Resolution angenommen, in welcher der leitende Ausschuß beauftragt wird, bei den verschiedenen Landesbehörden auf die die Fischerei schädigenden Einwirkungen hinzuweisen. In einer späteren Versammlung soll dann der leitende Ausschuß dieses neuen Verbandes Bericht über den Erfolg seiner Bemühungen geben.

— Aus Baden, 19. Okt. Von einer eigenartigen Wirkung der Zündholzsteuer weiß die „Schwarzw. Volksstimme" zu berichten: Kommis da kürzlich in die badische Zündholzfabrik Baum und Schönenberger in Schnellingen ein Steuerkommissär um die Warenvorräte der Firma aufzunehmen; zuletzt kamen die Wachsstreichhölzchen an die Reihe. Für einen Bestand von 8½ Gros Schächtelchen im Gesamtwert von 37.32 Mk. sollte die Firma die im Verhältnis zum Wert ungeheuerliche Summe von 124.— Mk. Steuer bezahlen. Auf die Frage des einen Geschäftsinhabers, ob er die Wachshölzchen steuerfrei verschenken dürfe bekam er ein Nein zu hören. Kurz entschlossen ließ der Fabrikant Feuer anmachen und sämtliche Päckchen flogen hinein.

— Dürrmenz-Mühlacker, 18. Okt. Es ist eine schon längst bekannte Tatsache, daß im Gebiete des Enztalmuschelkalks, wo er an den Buntsandstein anstößt, Kohlenflöze sich finden. Bereits im Jahre 1855 wurde in hiesiger Gegend an der alten Straße nach Pinache ein Bohrversuch auf Kohlen gemacht. Er ergab jedoch trotz einer Bohrtiefe von 550 Meter nur ein negatives Resultat, da keine abbauwürdigen Lager erschlossen wurden, obwohl die den Uebergang von Muschelkalk zum Kouper bildende Lettenkohlenschicht wie anderwärts in Württemberg so auch hier immerhin das Vorkommen von Kohlen erwies. Wie nun aus Mühlacker gemeldet wird, hat sich bei den zu bedeutender Tiefe vorgedrungenen Ausbaggerungen der Dampfziegelwerke von Gebr. Vetter A.G. in der Nähe des Bahnhofes ein 1½—8 Meter mächtiges Kohlenflöz gezeigt, welches nur 15—20 Meter unter der Oberfläche lagert und nach dem „D.-M. B." diluviale Braunkohle, aus holziger Kohlenmasse bestehend, enthält, zum Teil noch ganze Eichenstämme in sich birgt, unvermischt und stark wasserhaltig ist und leicht und flammend brennt.

Sie sah ihn ärgerlich an.

„Unterlassen Sie es doch, mich beim Vornamen zu nennen. Mein Mann hat Ihnen diese Vertraulichkeit von der Wartburg her noch nicht vergessen. Hört er es wieder, gibt es ganz sicher eine Katastrophe."

Senden seufzte.

„Es ist ein Elend. Ich muß die Eifersucht Ihres Gatten ertragen, ohne daß er dazu Veranlassung hätte! Mit Wonne würde ich sie auf mich nehmen, wenn er ein Recht dazu hätte!"

„Sie wollen mich ernstlich böse machen?"

„Nein, um alles nicht. Wissen Sie, daß ich noch tausendmal eifersüchtiger bin als Ihr Gatte?"

„Auf wen?"

„Auf Gernrode. Leugnen Sie nicht, ich weiß, ich fühle es, daß er Ihnen mehr gilt als alle anderen Männer.

Sie zuckte die Achseln.

„Sie sind ein Tor, Senden. Herr von Gernrode ist als Flitterwöchner total ungefährlich. Ich verstehe überhaupt nicht, wie Sie sich in diese Idee verrennen können. Ich habe Ihnen doch wiederholt versichert, daß ich ihn kaum zu Gesicht bekomme."

„Aber wenn Sie ihn ansehen, dann reden Ihre Augen eine Sprache, die, gälte sie mir, mich vor Glück um Sinn und Verstand brächte."

„Dann ist es ja ein Segen, daß ich dies Unheil nicht bei Ihnen anrichte. Aber ernstlich, Senden, verschonen Sie mich mit diesen Eifersüchteleien. Davon habe ich genug von meinem Mann zu kosten in Bezug auf Sie, und keiner von Ihnen hat Veranlassung dazu."

„Ihr Gatte leider nicht."

„Genug — ich mag nichts mehr hören," sagte sie zornig. Nachdem die Tafel aufgehoben war, zerstreuten sich die Gäste in zwanglosen Gruppen in die Nebenzimmer. Die jüngeren Damen und Herren musizierten oder fanden sich zu einem harmlosen Flirt zusammen.

Sibylle sah nach der Uhr. Es war zehn Minuten vor zehn Uhr. Sie hatte sich absichtlich nicht mehr um Wolf gekümmert und sah sich nun nach ihm um. Er stand an einem Tischchen und blätterte in einer Mappe herum. Als er aufblickte, ging Sibylle an ihm vorüber und flüsterte ihm zu: „Es ist gleich zehn Uhr."

Er neigte nur flüchtig den Kopf. Niemand als Senden hatte das beobachtet. In seinen Blick trat ein böses Leuchten, und er ließ Sibylle nicht aus den Augen. Er sah, daß sie zu ihrem Manne herantrat, und daß dieser gleich darauf mit zornigem Blick herüberfah zu ihm.

„Aha, jetzt soll ich wieder mit Rübenbau beschäftigt werden, mir scheint, die schöne Sibylle möchte mich ein wenig kalt stellen, um Wolf Gernrode mit ihrer Huld beglücken zu können. Diesmal werde ich schlauer sein," sagte er für sich selbst.

Sibylle sprach indessen mit ihrem Manne. „Mir ist gar nicht wohl, Kurt, ich habe starkes Kopfweh und möchte mich ein Stündchen zurückziehen. Du sorgst wohl dafür, daß es nicht auffällt."

Römer sah sie besorgt an. „Was fehlt Dir, Sibylle, Du wirst doch nicht krank?"

Sie sah ihn wie zögernd an. „Ich habe mich geärgert, und Du weißt, davon bekomme ich immer scheußliche Kopfschmerzen."

„Worüber hast Du Dich geärgert?"

Sie sah wie unschlüssig auf ihre Fingerspitzen hinab. „Ach — ich möchte es Dir gerne sagen, ich fürchte nur, Du wirst wieder so aufgeregt. Willst Du mir versprechen, ruhig und vernünftig zu sein, dann will ich es Dir anvertrauen."

„Ich verspreche es Dir."

„Nun gut. Ich muß mich über Senden bei Dir beklagen."

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Der Volksverrat des Zentrums und der Konservativen!

Unbestreitbare Tatsachen!

Das Zentrum und die Konservativen haben bewilligt:

indirekte Steuern		Besitzsteuern die die Reichen treffen	Verkehrssteuern	
Bier	100 Mill.	0	Grundstücksstempel	40 Mill.
Branntwein	80 „	0	Effektenstempel	23 „
Tabak	45 „	0	Talonsteuer	27 „
Kaffee- u. Teezoll	37 „	**0**	Scheckstempel und	
Schaumwein	5 „	0	Wechselstempel	20 „
Zündhölzer	23 „	0	**Nicht aufgehoben:**	
Glühkörper	20 „	0	**Fahrkartensteuer**	20 „
Nicht aufgehoben:				
Zuckersteuer	35 „	0		
	345 Mill.	000		130 Mill.

Da die Verkehrssteuern zu den indirekten Steuern gehören und zum größten Teil auch den kleinen Mann belasten, so haben also **Zentrum und Konservative bewilligt:**

475 Millionen Steuern, die die Masse des Volks belasten

dagegen

nicht einen Pfennig wirkliche Besitzsteuern!

Die Liberalen waren bereit für des Reiches Not zu bewilligen:

indirekte Steuern		Verkehrssteuern	Besitzsteuern die die Reichen treffen
Bier	100 Mill.	—	a. in erster Linie eine **Reichsvermögenssteuer**
Branntwein	100 „	—	b. eine **Erbschaftssteuer** im Betrag von **90 Millionen,** verbunden mit einer gerechten **Wehrsteuer**
Tabak	70 „	—	
Schaumwein	5 „	—	
	275 Mill.	—	c. eine **Dividendensteuer**

Was die Liberalen bewilligt hätten und was nicht, läßt sich deswegen nicht gegen sie ins Feld führen, weil Zentrum, Konservative und Polen sie nicht mehr haben mitarbeiten lassen, da sie unerschütterlich auf einer gerechten, ertragreichen, wirklichen Besitzsteuer in Form einer **Erbschaftssteuer** beharrten.

Die **Liberalen** hätten **vor allem nicht bewilligt:**

die lästige, ungerechte Zündholzsteuer!
den die Ärmsten treffenden Kaffeezoll!
den schikanösen Grundstücksstempel!

Wer das Gegenteil behauptet, sagt die Unwahrheit.

Wähler! Wäget ab und urteilet selbst, wo ihr besser fahrt! Werdet ihr noch einmal Zentrum oder konservativ wählen?

Buchdruckerei der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Eine vor 3 Jahren etwa 400 Meter entfernte Brunnenbohrung stieß ebenfalls in 18 Meter Tiefe auf eine drei Meter mächtige Kohlenschicht.

— Frankfurt a. M. Vor einigen Wochen erschien ein Mann auf der Kreiskasse in der Hochstraße und zeigte eine Anweisung auf 850 Mark Umzugskosten für einen von auswärts hierher an die Intendantur der 21. Division versetzten Intendantur-Sekretär vor. Die Anweisung war richtig ausgestellt und trug auch die vorgeschriebene Unterschrift. Dem Kassenbeamten waren die Unterschriften bekannt und er zahlte den Betrag aus. Wie sich später ergab ist die Kasse einem Schwindler zum Opfer gefallen, der die beiden Unterschriften fälschte.

— Hamburg, 18. Okt. Das von Holtenau kommende Hamburger Fahrzeug „Johanna Kiehn" ist vor der Einfahrt des Kaiser Wilhelm-Kanals von dem von Hamburg kommenden Torpedoboot „S 35" angerannt und schwer beschädigt worden. Der Schaden des Torpedobootes ist noch nicht bekannt.

— Christiania. In Nansens Villa fanden zwischen dem Polarforscher und Prof. Dr. Hergesell Beratungen über die arktische Luftschiffexpedition statt; besonders wurden das Klima und die Eisverhältnisse im Polarsommer besprochen, die von Nansen als sehr günstig für Luftschiffe geschildert wurden; er stellte seinen Rat und seine Mitarbeit zur Verfügung.

— Juvisy, 18. Okt. (Port Aviation.) Comte de Lambert flog heute mit seinem Wright-Apparat von Port Aviation nach Paris bis in die Nähe des Eiffelturmes. Nach 55 Minuten traf er unter enthusiastischen Kundgebungen wieder auf dem Flugfelde ein. Der Aviatiker Blank stürzte mit seinem Blériot-Monoplan infolge falschen Manövers auf eine Tribüne des Flugfeldes nieder. Eine Frau wurde schwer, drei oder vier andere Personen wurden leicht verletzt. Ueber den Flug, welchen Graf Lambert heute nachmittag mit einem Wright-Aeroplan über Paris unternahm, werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Graf Lambert stieg um 4.35 Uhr in Juvisy auf, verließ in einer Höhe von etwa 100 Meter den Flugplatz und verschwand alsbald den Blicken der Zuschauer. Um 5 Uhr erschien er über Paris und umschrieb gegen 5.2 Uhr über dem 300 Meter hohen Eiffelturm in einer beträchtlichen Höhe, die von Augenzeugen auf etwa 100 Meter geschätzt wird, einen Bogen. Auf das auf den Brücken und Straßen angesammelte Publikum machte der Flug einen überwältigenden Eindruck. Graf Lambert kehrte wohlbehalten auf den Flugplatz in Juvisy zurück.

— (Der Dragoner von Niederbronn und Graf Zeppelin.) Unter den Delegierten der Postagenten, die dieser Tage in Leipzig tagten, befand sich auch einer der ehemaligen württembergischen Dragoner, die im Kriege 1870 unter der Führung des damaligen Hauptmanns Grafen Zeppelin den bekannten Rekognoszierungsritt in französisches Gebiet ausführten. Der Veteran — Postagent Zilly aus Söllingen bei Karlsruhe — schilderte den berühmten Ritt auf Wunsch der Versammlung im unterhaltenden Teil der Sitzung mit beredten Worten. Nach dem „Leipziger Tageblatt" führte Zilly in seinem schwäbischen Dialekt begeistert aus, wie Graf Zeppelin mit seinen Leibdragonern von Hagenbach (Pfalz) aufbrach, die feindlichen Vorposten durchritt und mit gezogenem Säbel über die Lautenburger Zugbrücke und den Marktplatz des von französischen Truppen besetzten Städtchens dahinflog ins Elsaß hinein. Bekanntlich war Graf Zeppelin der Einzige, der heil von der Rekognoszierung zurückkehrte, während alle anderen im Kampfe entweder fielen oder gefangen wurden. Der Erzähler berichtete weiter, wie er im vergangenen Jahr „seinen Grafen" wegen des Luftschiffes besucht habe und von ihm in alter Kameradschaft mit den Worten: „Das bist Du ja, mein alter Zilly!" begrüßt und an die Brust gedrückt worden sei. Der Graf habe ihm dabei alles gezeigt, dabei sei „kei Schtolz, kei Hochmut bei em Grafe gewäsche," sondern wie ein alter Kriegskamerad, wie „a ächter deischer Maischter" habe er dem ehemaligen Mitkämpfer und Kriegsgenossen „sei Wörkstatt" gezeigt.

— (Oktober-Meteore.) In der Zeit vom 19. bis 25. Oktober fallen in jedem Jahr mehr Sternschnuppen, als in normalen Zeiten; die Erde kreuzt in diesen Tagen einen Schwarm, dessen Körperchen hauptsächlich aus den Gegenden der Sterne Ny „Orion", Beta „Stier" und Beta „Zwillinge" herkommen, welche Sternbilder abends im Osten und Südosten aufgehen. Im ganzen kennt man im Oktober sieben wichtigere getrennte Meteoranhäufungen. Illusionen darf man sich bei der Beobachtung von Sternschnuppen freilich nicht hingeben, insbesondere darf man nicht glauben, daß die Metore dicht wie Schneeflocken fallen; wenn es hoch kommt, erblickt man während einer Stunde 5—10 von ihnen. Eine kurze Aufmerksamkeit, vielleicht von 10 Minuten Dauer ist aber ein Sternschnuppentag immer wert, weil man nicht voraus weiß, ob sich eine größere Häufigkeit zeigt oder gar ein glänzendes Himmelsfeuerwerk eintritt. Am 27. November 1872 und am gleichen Tage 1885 wurde man, obwohl man an diesem Termin alljährlich nur wenig mehr Sternschnuppen, die „Andromediden" oder „Bieliden", als in anderen Zeiten zu sehen war, durch ein überaus prächtiges Schauspiel überrascht, bei dem ungezählte Tausende leuchtender Raketen am Firmament dahinschossen.

— Die zollfreien Zigarren der Reisenden. Die Verzollung der Cigarren der Reisenden regelt eine neue Verordnung des Finanzministers. Die Bestimmungen des Zolltarifgesetzes über die zollfreien Mengen eingebrachter Waren sind durch das neue Tabaksteuergesetz und dessen Ausführungsbestimmungen für Zigarren nicht aufgehoben. Zigarren, die im Reiseverkehr eingebracht werden, unterliegen dem Zollzuschlage nur dann, wenn sie nach den geltenden Bestimmungen gewichtszollpflichtig sind. Hiernach bleiben nach wie vor alle Zigarren zollfrei, die in Mengen unter 50 Gramm eingebracht werden. Im Reiseverkehr bleiben ferner alle Zigarren frei, die der Reisende zum eigenen Verbrauche während der Reise mit sich führt. Bringt ein Reisender eine größere Zahl von Zigarren ein, dann muß er für die ganze Menge außer dem Gewichtszoll den Zollzuschlag für ein Dutzend, oder wenn es mehr als 100 Stück sind, den Zollzuschlag von 40 v. H. des Wertes der Zigarren entrichten. Es fragt sich, welche Mengen man als Reisebedarf betrachten will. In anderen Ländern ist die Zahl der frei einzuführenden Zigarren genau bestimmt. In Frankreich sind es 30 Stück, in Österreich und Ungarn nur 10.

— Gold aus Backsteinen. — Einer Korrespondenz entnehmen wir folgende Mitteilung aus der Stadt Guanajuato in Mexiko: „Man hat hier die überraschende Entdeckung gemacht, daß die Häuser unserer Stadt einen reichen Goldgehalt aufweisen. Guanajuato ist eine der ältesten Minenstädte Mexikos, aber den Wert der Stadt an sich hat erst die jüngste Zeit geoffenbart, als eine Eisenbahngesellschaft den Entschluß faßte, in Guanajuato ein Stationsgebäude zu errichten. Es ergab sich die Notwendigkeit, eine Anzahl Häuser niederzureißen, die in früherer Zeit aus Backstein errichtet worden waren. Zur Herstellung dieser Backsteine hat man seinerzeit die aus den Minen stammenden Stein- und Sandreste verwendet, nachdem ihr Erzgehalt verwertet worden war. Als man zum Abbruch der Häuser schritt, gab man einige Schuttstücke in das Laboratorium. Dabei stellte sich heraus, daß dieser Schutt ein Goldgehalt von 12 bis nahezu 100 Mark für die Tone aufwies, durchschnittlich 32 Mk. pro 1000 Kilogramm. Die Ursache dieses reichen Goldgehaltes liegt in der Unvollkommenheit der früheren Mittel, mit denen die aus den Minen geförderten Massen bearbeitet wurden und bei denen viel Gold und Silber verloren ging. Mit Hilfe des neuen Verfahrens hat man den Schutt der abgerissenen Häusergruppen bearbeitet und dabei nicht weniger als 120 000 Mk. Gold gewonnen." Bei der Lektüre dieses bemerkenswerten Berichtes wird man sich gewiß daran erinnern, daß Städte von so interessanter Beschaffenheit wie Guanajuato ausnahmslos in Amerika zu liegen pflegen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 19. Okt. Bei dem Reichstagsabgeordneten Bruhn, der mit den Erpresser-Artikeln der Zeitschrift „Wahrheit" in Verbindung gebracht wird, nahmen gestern verschiedene Kriminalbeamte zu gleicher Zeit an 6 Stellen in Berlin und Vororten Nachforschungen und Haussuchungen vor. An denselben, die 3 Stunden dauerten, nahm auch der Untersuchungsrichter teil. Selbst die Öfen wurden nachgesehen und geleert. Halbverbranntes Papier, das man in großer Menge fand, wurde in Couverts aufs sorgfältigste geborgen.

Berlin, 19. Okt. Mit großer Spannung erwartet man heute die Rückkehr eines Versuchsgüterzuges, der vor mehreren Tagen Berlin verließ, um auf einer Fahrt durch Thüringen und zurück den Beweis zu erbringen, welches Bremssystem sich im internationalen Verkehr am Besten eigne.

Calcutta, 19. Okt. Ein Wirbelsturm hat Goalanda und andere Orte Ost-Bengalens heimgesucht. Eine große Anzahl von Flußdampfern und Fahrzeugen Eingeborener ist gesunken. Es wird befürchtet, daß auch Europäer umgekommen sind, doch ist es unmöglich Einzelheiten zu erfahren. Alle Telegraphenlinien sind zerstört. Bei Calcutta entgleisten infolge des Sturmes 2 Güterzüge, wobei ein indischer Zugführer umkam.

Reines

Kornbrod

täglich **prima**

Vollmilch

und

Rahm

zu **jeder Tageszeit** bei

Bandel Marktstr. 2.

Bekanntmachung.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Bäckers Alois Lefrank und dessen Ehefrau Theresia geb. Müller in Malsch ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen und zugleich infolge eines von den Gemeinschuldnern gemachten Zwangsvergleichsvorschlags Vergleichstermin auf

Mittwoch den 10. November 1909, vormittags 9½ Uhr

vor dem Gr. Amtsgericht Ettlingen I anberaumt. Der Vergleichsvorschlag ist auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Ettlingen, den 18. Oktober 1909.

Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Wagner, Amtsgerichtssekretär.

Frauenhilfs-Verein.

Kochkurs.

Der Frauenhilfsverein beabsichtigt auch in diesem Winter, wenn genügende Teilnahme vorhanden, **Kochkurse** einzurichten. Dieselben sollen im Klösterle unter Leitung der städtischen Kochlehrerin abgehalten werden. Der Unterricht im Hauptkurs findet 5 Mal wöchentlich um halb 3 Uhr statt.

Der Abendkurs für Fabrikarbeiterinnen kann erst Ende Januar beginnen. Bekanntmachung erfolgt vorher.

Das Honorar für den etwa 40 Tage dauernden Unterricht beträgt 18 Mk., für den zweimal wöchentlich stattfindenden Abendkurs 5 Mk.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

Beginn des Unterrichts am **25. Oktober.**

Anmeldungen für beide Kurse wollen vor dem 18. Oktober **nur** bei der Unterzeichneten (Schloßgartenstr. 8) mündlich oder schriftlich gemacht werden.

Ettlingen, den 5. Oktober 1909.

Der Vorstand des Frauenhilfs-Verein.
gez.: J. v. Landwüst.

Nr. 7242. Vorstehendes bringen wir hierdurch zur allgemeinen Kenntnis.

Ettlingen, den 14. Oktober 1909.

Bürgermeisteramt:
Dr. Hofner. Müller.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 20. Oktober 1909
vormittags 9 Uhr,
werde ich in Ettlingen im Rathaus
1 Kinderwagen
gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern.

Ettlingen, 19. Oktober 1909.
Hesch, Gerichtsvollzieher.

Zur gef. Beachtung!

Unterzeichnete beginnt mit November einen

Klöppel-Kurs

in böhmischen und russischen Spitzen-Arbeiten. Gefertigt werden Spitzen und Einsätze für Wäsche-, Kleider- und Zimmer-Schmuck, Kragen und Kissen. Unterricht nur **1 Mal** pro Woche und zwar für Damen, Töchter und Kinder je separat.

Anmeldungen werden bis **25. ds. Mts.** entgegengenommen von

Frau Anna Schmidt,
Lehrerin für Kunstfächer.

Allgemeine Wahlversammlung

findet am **Mittwoch abend 8 Uhr** in der **städtischen Festhalle** statt.

Thema: Die Landtagswahlen.

Referenten: Herr Rechtsanwalt **Dr. Marum** und der Kandidat **Friedrich Müller.**

Hierzu laden wir die Wähler aller Parteien freundlichst ein.

Freie Diskussion.

Das Komitee der sozialdemokratischen Partei.

Achtung!

Prima Tafeläpfel

werden am **Holzhof Ettlingen** in größeren und kleineren Partien zu billigem Preis abgegeben.

Probieren geht über Studieren!

Wirkliche

Kenner

haben eine feine Zunge und das richtige Verständnis, deshalb nehmen sie zur

Selbstbereitung

von **Cognac, Rum,** allen echten **Likören, Punschextrakten, Fruchtsyrupen** etc.

Nur die altbewährten **Original-Reichel-Essenzen.**
— Natürliche Destillate u. Extrakte in höchster Vollkommenheit — welche bis auf die feinste Nuancierung gestimmt sind und auch die teuersten und edelsten in- und ausländischen Likörspezialitäten auf das Genaueste wiedergeben.

Tadelloses Gelingen garantiert.
Enorme Ersparnis!

Bei 6 Flaschen die 7te gratis.

Otto Reichel, Berlin SO.

Lasse sich niemand durch Nachahmungen täuschen und nicht etwa einen Ersatz als angeblich eben so gut aufreden.

Die Marke „Lichtherz" bürgt für Echtheit und Güte!

Alleinige Niederlage in **Ettlingen** bei:
Robert Ruf, Markt-Drogerie.

Ettlingen.

Morgen früh wird auf dem **Wochenmarkt** I. Qualität junges fettes

Kuhfleisch

ausgehauen.

Frische

Bücklinge

3 Stück **20** Pfg.
empfehlen

Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.
35 Verkaufsstellen in Baden u. Württemberg.
Neu eröffnet:
Ettlingen
am Schloßplatz.

Friedrichsbad
Karlsruhe, Kaiserstr. 136
Badeanstalt ersten Ranges.
Wannenbäder mit Wäsche:

		einzeln, 10 K.	
1 Karte	1. Kl.	M. 0.85	M. 7
1 „	2. „	„ 0.60	„ 5
1 „	3. „	„ o. Wäsche 30 ₰	
		Samstags 40 „	

Anstalt für physikalische Heilmethoden.
Dampfbäder, Lichtbäder, Fango, Massagen, Wasseranwendungen und sonstige bewährte Kurmittel.
Sonntags geschlossen.

Viel Eier

erzielt man zu jeder Jahreszeit, auch ohne Auslauf und im Winter bei der strengsten Kälte, durch das 1000fach erprobte und sehr gelobte Geflügelfutter, **„Nagut"** zu haben bei: **Robert Ruf.**

Ettlingen.

Dickrüben

einige hundert Zentner **verkauft.**

Otto Rissel.

Bratgänse, [1.
Hafermast, saub. ger. 7—10 Pfd. schw. à Pfd. 43—48 Pfg. vers. tägl. geg. Nachn.: **Fr. Barfuhn, Gr. Heinrichsdorf,** bei **Gr. Friedrichsdorf.**

Ettlingen.

Kuhdung

wird **verkauft.**
Pforzheimerstraße 25.

Ettlingen.

Villa Sedanstr. 3. zu vermieten oder zu verkaufen. Näheres **Sternengasse 12.**

Bureaudiener gesucht,

der sich auch für Schreibarbeiten eignet.

Offerten erbeten unter Chiffre **C. 3** an die Exped. ds. Bl.

Ettlingen.

Zu vermieten

2-Zimmer-Wohnung

an eine kleine Familie.

Näheres **Pforzheimerstr. 21.**

Schöner Teint

ein zartes, reines Gesicht, rosige jugendfrisches Aussehen, weiche sammetweiche **Haut** ist der Wunsch aller Damen. Alles dies erzielt man durch die allein **echte Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul à St. 50 Pf. bei **Emil Reis, Rob. Ruf, Friedrichs-Apotheke.**

Eisenbahn- & Paketadressen

für Expreßgut
halten auf Lager
Buch- & Steindruckerei R. Barth.

Für die Redaktion verantwortlich: Richard Barth in Ettlingen.